

Cäcilia Giebertmann

# Josef Marxen, Missionar in Albanien

Eine Spurensuche

MENSCHEN

MENSCHEN

MENSCHEN

MENSCHEN

Faf

4875

paulinus<sup>®</sup>

Cäcilia Giebertmann

# Josef Marxen, Missionar in Albanien

Eine Spurensuche

paulinus®

faf 4875

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische  
Daten sind im Internet unter <http://dnb.de> abrufbar.

1. Auflage 2016

Alle Rechte vorbehalten

© Paulinus Verlag GmbH

Einbandabbildung: privat

Gestaltung, Satz & Typografie: K. Drechsler & A. Lehmann, Leipzig

Druck & Herstellung: Paulinus Verlag GmbH, Trier

ISBN 978-3-7902-2213-5

2016/3905

Bestellungen über:

Paulinus Verlag GmbH

Max-Planck-Straße 14 | 54296 Trier

Telefon 06 51/46 08-121 | Telefax 06 51/46 08-220

E-Mail: [buchversand@paulinus-verlag.de](mailto:buchversand@paulinus-verlag.de)

[www.paulinus-verlag.de](http://www.paulinus-verlag.de)

# Inhalt

Vorwort 7

Der Weg zum Missionar (1906–1936) 8

Ankunft in Albanien (1936) 21

Erste Pfarrgemeinde: Perlat in den Bergen  
(1936–1941) 27

Zweite Pfarrgemeinde: Jubë an der Küste  
(1941–1945) 41

Gefängnis und Ermordung (1945–1946) 50

## Vorwort

*Albanien sollte nach dem Willen der kommunistischen Diktatoren das »erste atheistische Land der Welt« werden. Mit diesem Ziel verfolgten, folterten und ermordeten sie die meisten Kleriker des Landes. Nach Überwindung der politischen Diktatur sucht auch die Kirche einen Neuanfang: Sie erinnert an die mutigen Christen, die ihren Glauben offen praktiziert und dafür ihr Leben gegeben haben. Im Rahmen eines Seligsprechungsverfahrens hat Papst Franziskus 38 dieser Glaubenszeugen als Märtyrer anerkannt.*

*Als zuvor im Jahr 2008 die Suchanfragen zu diesem Prozess unsere Familie erreichen, weiß ich nur wenig über meinen Großonkel, der in Albanien als Priester gewirkt hat und dort von den Kommunisten erschossen wurde. Kein Grab, keine Habseligkeiten sind uns zu seiner Erinnerung geblieben. Recherchen der Mutter und der Geschwister blieben damals ohne Ergebnis, so dass die Familie sich schließlich mit dem Wissen begnügte, dass er in Albanien für seinen Glauben gestorben ist.*

*Ich möchte mehr über ihn erfahren und mache mich über 60 Jahre nach seinem Tod auf Spurensuche. Wenige Menschen leben noch, die mir aus persönlichen Begegnungen etwas über ihn berichten können. Ein albanischer Begriff fällt immer wieder: Er war »thjeshte«, rein.*

*Ich danke den Zeitzeugen in Albanien und Deutschland, die mir bereitwillig, oft freudig, Auskunft gegeben haben.*

Dr. Cäcilia Giebertmann studierte Medizin, Theologie und Kirchenrecht. Als Enkelin von Josef Marxens Schwester Elisabeth begab sie sich in Deutschland und Albanien auf Spurensuche zu seinem Leben. Von ihren Recherchen berichtete sie u. a. im Rahmen des Seligsprechungsverfahrens. Dem Geburtsort ihres Großonkels ist sie verbunden: Im Erzbistum Köln lebt sie mit ihrer Familie; hier arbeitet sie als Diözesanrichterin.

## WIRTSCHAFTSLEBEN MENSCHEN MENSCHEN MENSCHEN

Der bei Köln geborene, in München geweihte Priester Josef Marxen (1906–1946) ließ sich als Missionar nach Albanien senden. Als das kommunistische Regime jede Religionsausübung bekämpfte, geriet sein Leben in Gefahr. Deutsche Soldaten boten an, ihn in die Heimat zu bringen. Er blieb bei seiner Gemeinde, bis er 1945 verhaftet und 1946 erschossen wurde. Im April 2016 hat Papst Franziskus seinen Tod als Martyrium anerkannt.

Wie fruchtbar seine Seelsorge war, durfte die Autorin in ihren Begegnungen mit Zeitzeugen erfahren. Dies und Dokumente über den Prozess gegen Pfarrer Marxen, welche bisher nur in albanischer Sprache vorlagen, macht sie hier dem deutschsprachigen Leser zugänglich.

**Cäcilia GIEBERMANN, Josef Marxen, Missionar in Albanien. Eine Spurensuche.** Trier: Paulinus Verlag 2016. 72 S., 25 Abb., ISBN 978-3-7902-2213-5, € 5,-

Viele Jahre stand das kleine Land Albanien während des 20. Jh.s im Schatten welt-politischer Entscheidungen. Nachdem die italienischen Truppen am 7.4.1939 Albanien besetzt und dem Königreich Italien unterstellt hatten, formierte sich unter der Führung der kommunistischen Partisanen der Widerstandskampf in den Jahren 1941-1944. Die Macht-ergreifung durch die Kommunisten, die im November 1944 einsetzte, erfolgte zu einem Zeitpunkt, als die deutschen Truppen die albanische Hauptstadt Tirana geräumt hatten. Enver Hoxha (1908-1985) wurde zum Generalsekretär der albanischen kommunistischen Partei gewählt, was die Zerstörung der dort bestehenden religiösen Gemeinschaften nach sich zog. Die katholische Kirche, deren Mitglieder in jenen Jahren weniger als 10 % der Gesamtbevölkerung ausmachten, verlor all ihre Besitztümer, die christliche Pressearbeit wurde eingestellt, die Jesuiten- und Franziskanerschulen durch Schulen marxistischer Prägung ersetzt und der Apostolische Delegat Erzbischof Leone Giovanni Battista Nigris (1884-1964) als „unerwünscht“ des Landes verwiesen.

Hier setzt die „Spurensuche“ der vorliegenden Veröffentlichung an, erforscht durch die Enkelin von Pfarrer Josef Marxens Schwester Elisabeth. Cäcilia Giebermann begann im Jahr 2008 mit ihren „Suchanfragen“ (7), lernte Albanisch und begab sich mehr als 60 Jahre nach dem gewaltsamen Tod ihres Großonkels mehrere Male in dieses Land, das ihr bis-lang fremd geblieben war.

Die Arbeit ist chronologisch aufgebaut und in fünf Kapitel gegliedert. Das 1., „Der Weg zum Missionar (1906-1936)“ (8-20) überschrieben, beginnt mit den Eltern Josef Marxens, geht auf seine Geburt in Worringen bei Köln ein, überspringt aber seine Zeit auf dem Vronoverhof bei Rommerskirchen (Rheinland) und Bermeshausen (Südeifel), um sich auf seine Schulzeit in Zemmer nördlich von Trier zu konzentrieren. Seine Internats-zeit war in Lohr am Main, wo er im Übrigen nur ein knappes Jahr blieb, um sich dann in St. Wendel (Saarland) auf das Abitur vorzubereiten. Sein Studienwunsch, in Russland als Seelsorger zu wirken, wurde vereitelt. So begann er nach seiner Priesterweihe 1936 für das albanische Bistum Durrës seine Tätigkeit, die im Kapitel „Ankunft in Albanien“ (21-26) beschrieben wird. Seine erste Pfarrgemeinde war „Perlat in den Bergen (1936-1941)“ (27-40); hier fand Giebermann Zeitzugun, die noch ausführlich und lebhaft über „Dom Zef“ berichten konnten, insbesondere über seine Einsatzbereitschaft wie bei der Renovierung von Kirche und Haus, aber auch über das in der Bergbevölkerung übliche Gewohnheitsrecht, Kanun genannt. In seiner zweiten Pfarrgemeinde in „Jubë an der Küste (1941-1945)“ (41-49), als die deutsche Besatzung angesichts der politischen Lage ihm riet, sich aus Sicher-heitsgründen nach Deutschland zurückzuziehen, blieb Marxen bei seiner Pfarrgemeinde. „Gefängnis und Ermordung (1945-1946)“ (50-59) heißt das 5. und letzte Kapitel; Marxen wurde zu Unrecht vorgeworfen, „er habe mit der Gestapo zusammengearbeitet und sei ein Freund des Kollaborateurs Xhafer Dava gewesen“ (54). In der Folge wurde er inhaftiert und am 16.11.1946 unweit von Tirana erschossen.

Auf der Grundlage gesicherter Quellen (v. a. über den gegen Marxen angestregten Prozess), verlässlicher Literatur, verbunden mit den Alben und Erzählungen aus der Ver-wandtschaft, ist es der promovierten Autorin gelungen, das Leben dieses bislang weithin un-bekanntem deutschen Albanien-Missionars aufzuhellen und in die dramatische Geschichte dieses Landes einzuordnen. Es handelt sich um einen ersten Versuch, in das verworrene Dickicht dieses „ersten atheistischen Landes der Welt“ (7) einzudringen und die Gestalt dieses Seelsorgers – besonders für die deutschsprachige Leserschaft – vor dem Vergessen zu bewahren. Leider entbehren die Fotos der erforderlichen Bildlegende. Marxen ist freilich in die Reihe der zahllosen Gewaltopfer im Albanien der Jahre 1945 bis 1974 einzuordnen, ohne die die geschichtlich komplizierte Wirklichkeit in Südosteuropa nicht authentisch aufgearbeitet werden kann.